

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zweimaldank“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 127.

Donnerstag den 2. Juni 1892.

X. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die „Thornener Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt 67 Pfennig. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thornener Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

## Fordckenbeck und die katholische Kirche.

Dem verstorbenen Oberbürgermeister von Berlin, Dr. von Fordckenbeck, ist seitens der katholischen Kirche ein kirchliches Begräbniß verweigert worden. Die Sache macht viel von sich reden, vielleicht mehr, als gut ist. Die Parteigenossen des Verewigten erklären zwar die Sache als gleichgiltig, sie sagen, sie seien weit davon entfernt, sich darüber zu ereifern, aber sie thun es dennoch. Es geschieht dies in zahlreichen Zeitartikeln, am Biertisch, demnächst wahrscheinlich auch in Versammlungen und öffentlichen Reden. Dagegen sagte der Propst eine Grabstelle auf dem katholischen Kirchhofe zu, er erklärte auch sein Einverständnis damit, daß die in Breslau ruhende Leiche der verstorbenen Gemahlin von Fordckenbeck nach Berlin überführt und an der Seite des Gemahls beerdigt werde. Auch war Propst Jahnel auf Ansuchen bereit, wegen des kirchlichen Begräbnisses den Entscheid des Fürst-Bischofs von Breslau einzuholen, der sich auf Firmungstreifen befand. Am nächsten Tage kamen Hauptmann Bothe in Begleitung des Sohnes des Verstorbenen wieder. Propst Jahnel theilte mit, daß eine Antwort des Fürst-Bischofs noch nicht eingegangen sei, daß aber seiner Ueberzeugung nach die Antwort nicht anders lauten könne, als der von Jahnel selbst erteilte Bescheid. Etwa halbe Stunde, nachdem sich die Herren entfernt, traf das Antworttelegramm des Fürst-Bischofs Dr. Kopp ein mit folgendem Inhalt: „Mit den näheren Umständen unbekannt, stelle ich es Ihrem Ermessen anheim. Der Fürst-Bischof“. Die Gründe, aus denen Propst Jahnel das kirchliche Begräbniß verweigert, sind in seiner Veröffentlichung nicht angegeben, wahrscheinlich, weil er nicht wünschte, daß seine Erklärung, die nur eine Verächtlichmachung eines Anknüpfungspunktes für eine unfruchtbare Polemik bilde. Die Gründe sind übrigens in dem Berliner Centrumsblatt mitgetheilt worden, und sie sind plausibel genug. Es wird angeführt, die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses sei erfolgt, weil sich der Verstorbene von jeher jeder Bethätigung kirchlicher Gesinnung enthalten und auch auf seinem Sterbebett keinerlei Wunsch geäußert habe, die kirchlichen Gnadenmittel zu erhalten. Nun wird allerdings gesagt, daß sich v. Fordckenbeck

niemals ausdrücklich von der katholischen Kirche losgesagt habe. Mit der Unterlassung einer formellen Erklärung, aus der Kirche auszutreten, ist aber der Kreis der Pflichten, deren Erfüllung die katholische Kirche von ihren Angehörigen als Bedingung für die Angehörigkeit fordert, nichts weniger als erschöpft. Die evangelische Kirche ist in dieser Beziehung weitherziger; was das Richtigerere ist, ist hier nicht zu erörtern, das wird man den Theologen überlassen müssen. Das steht jedenfalls fest, daß, so wenig die evangelische Kirche sich darüber Vorschriften machen lassen kann, wenn sie als angehörig betrachten will, auch der katholischen Kirche in diesem Punkte keine Vorschriften gemacht werden können. Es kann bei uns jeder nach seiner Gewissenheit handeln, heute noch mehr, als zur Zeit Friedrichs des Großen. Aber wenn sich einer seine besondere Fajon ausgewählt hat, so kann man einer Konfessionsgemeinschaft, mit deren Lehren jene Fajon in Widerspruch steht, nicht wohl zumuthen, den Betreffenden als ihren Angehörigen zu betrachten. Das Verhältniß des verstorbenen Oberbürgermeisters zur katholischen Kirche war bekannt. Daß die katholische Geistlichkeit aus diesem Verhältniß die logische Konsequenz zog, kann nicht Wunder nehmen. Wunder nehmen kann nur, daß die oben genannten Angehörigen des Verewigten, die ja doch jenes Verhältniß kennen mußten, demselben keine Rechnung trugen und ein Anverlangen stellten, dessen Ablehnung sie erwarten konnten.

## Politische Tageschau.

Die Residenzstadt Potsdam beherbergt gegenwärtig die beiden Ersten der zum Besuche am deutschen Hofe angefangenen gekrönten Häuser: die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande. Man war bekanntlich in Holland bisher Deutschland keineswegs sehr freundlich gesinnt, vielmehr von einem eigenartigen Mißtrauen gegen uns erfüllt. Hoffentlich trägt dieser Besuch dazu bei, den letzten Rest dieses ganz ungerechtfertigten Mißtrauens schwinden zu lassen und die freundlichen Beziehungen beider stammverwandten Länder zu befestigen und zu vertiefen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ äußert sich hierzu offiziös in folgender Weise: „Je mehr die Holländer erkennen, daß auch die Deutschen, je stärker sie geworden sind, um so beharrlicher darnach streben, die Werte des Friedens zu fördern und ihre Kraft für Hebung des Wohlstandes und der Gesittung im Innern des Reiches einzusetzen, um so ferner werden sie sich von jedem Mißtrauen gegen den Stammesvetter fühlen, und umso mehr die Berechtigung jenes Wortes unseres kaiserlichen Herrn zuzugeben geneigt sein, nach welchem unsere Zeit dem Verkehr gehört. Daß die hieraus sich ergebenden Verpflichtungen und Wohlthaten, wie in Deutschland, auch in den Niederlanden immer richtiger erkannt und gewürdigt werden mögen, ist ein Wunsch, den auszuspochen an einem Tage nahe liegt, an dem die königlichen Damen von Holland zum Besuche an das kaiserliche Hoflager an der Havel kommen, um an demselben die ausgeführte eble Gastfreundschaft erwidert zu sehen, durch welche unser kaiserlicher Herr an niederländischen Hofe in unvergessener Weise ausgezeichnet wurde.“

In der jetzt im Wortlaut vorliegenden Rede des preussischen Kultusministers bei dem 50jährigen Jubiläum der rheinischen Ritterakademie Bedburg heißt es am Schluß:

Während sie aber sprach, sah sie nun doch seinen Blick, und ein heißes Erröthen überflog plötzlich ihre Wangen; sie plauderte, verlegte sich, nur lebhafter, erzählte, was sie dem Vater arbeitete, was der Mama und sah zuletzt, als er so still und sonderbar neben ihr herschritt, schen zu ihm auf.

„Dann stand vor ihr, tiefenst, blaß und entschlossen aussehend. „Hast Du einige Minuten Zeit, Helo?“ fragte er. Da sie nur ganz verwirrt nickte, fuhr er fort: „Dort drüben ist es windstill, die jungen Tannen sind ein guter Schutz, komm, ich möchte Deine Meinung wissen!“

Sie folgte ihm mechanisch; er bot ihr nicht den Arm, berührte sie garnicht, und seine Stimme allein verrieth wider seinen Willen seine Aufregung. Dabei sah sein Gesicht drohend und finster aus. Er war in der That hinter den Tannen ein geschützter Weg, nicht verborgen, denn er lag vor der Häuserreihe, welche sich an der Promenade hinzog. „Was ist Dir, Dnno? Kann ich Dir nützen?“ fragte sie mit ihrer lieben, sanften Stimme, und ihre Augen sahen voll Sorge in sein Gesicht, das noch starrer und finsterner wurde.

„Nützen! Nein! Doch ja! Du sollst mir sagen, daß ich recht thue, daß ich wenigstens um der Mutter willen und meiner selbst nicht anders kann.“

„Um Gott, Dnno, was ist's, was willst Du thun?“ Sie stand erschreckt still, er auch.

„Ich will — ich war auf dem Wege, stehenden Fußes um Henriette von Dhlau anzuhalten.“ Er sprach so langsam, als er könnte ihm jedes Wort.

Das junge Mädchen blieb unbeweglich wie eine Bildsäule vor ihm stehen, er konnte nicht sehen, wie es blitzartig über ihr Gesicht zuckte.

Dnno von Hooglander fuhr fort, da sie keinen Laut von sich gab, und noch immer sah er sie nicht an. „Es ist das Bitterste, von der Gnade der Verwandten zu existiren. Du weißt, Helo, mit welchen Opfern Dein Vater, Kättia und der Großonkel Hooglander uns über Wasser halten; jetzt han-

„Die Zukunft wird uns noch heftigere Stürme bringen, als wir sie bereits erlebt haben. Und in diesen Stürmen wird wahre Religiosität die Stärke sein, die allein den Sieg verbürgt. Ja, wenn es gelingt, auf dieser Grundlage eine frische, fröhliche, thatkräftige Jugend hier heranzubilden, dann wird reicher Segen von hier aus in alle Lande gehen. Ich wünsche das auch namens der preussischen Unterrichtsverwaltung. Ich danke den Vorstehern, Lehrern und Leitern der Anstalt von ganzem Herzen für alles, was sie gethan haben; unererzelter aber versichere ich Sie, daß wir mit allem Ernst Ihnen helfen werden, wo wir können, um Hand in Hand mit Ihnen den Geist der Jugend zu beleben und zu heben. Ich bin tief davon durchdrungen: Nur auf diesem Grunde wird es möglich werden, unsere Ideale mit den Idealen zu erfüllen, welche in Wahrheit sich als die wirklichen Realitäten des Lebens erweisen. Nur auf diesem Grunde wird es gelingen, dem Ansturm der falschen materialistischen Ideen erfolgreich entgegen zu treten. Unsere Ideale sind keine leeren Träume, es sind wirkliche Realitäten, welche die Jugend kennen und hochhalten und lieben muß, um den Kampf des Lebens siegreich bestehen zu können. Möge Gottes Segen auch ferner auf dieser Anstalt ruhen. Ich wünsche dieses von ganzem Herzen auch namens der preussischen Unterrichtsverwaltung. Ich hoffe, daß die Wünsche, die heute für diese Anstalt zum Himmel steigen sind und noch zum Himmel steigen werden, Erhöhung finden mögen. Das walle Gott!“

Berichte der verschiedensten Handelskammern stimmen überein in der ungünstigen Beurtheilung der Geschäftskonjunktur. Ebenso lehrt der tägliche Augenschein, daß das nationale Erwerbsleben mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die sich in der Zunahme von Arbeitslosigkeit, namentlich in den Großstädten, im Rückgang des Konsums und der Knappheit gewinnbringender Aufträge widerspiegeln. Ferner werden in den Kreisen der Arbeitgeber die Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes allgemein als sehr drückend bezeichnet; die Klagen darüber sind sehr vielseitig und eine entsprechende Umänderung der Vollzugsbestimmungen und die Einführung wesentlicher Erleichterungen wird als ein bringendes Bedürfnis bezeichnet.

Das Prager Hauptorgan der Jungcechen „Narodni Listy“ erklärt, in den begeistertsten Freudekundgebungen der deutschen Blätter Steiermarks über den angekündigten Besuch des Fürsten Bismarck irrenden Anzeichen erblicken zu müssen, und es erwartet von der österreichischen Regierung, daß sie alle überschüssigen Subsidien der Grazer für den Fürsten Bismarck vorbeugen, möge, weil darin eine große Gefahr für die Integrität der habsburgischen Monarchie liege. Gegebenenfalls soll nach dem genannten Blatt der Fürst Bismarck als Vangermanist ausgewiesen werden, nachdem von dem gleichen Schicksal bereits früher mehrere panslawistische Agitatoren ereilt worden sind. Auch das klerikale „Grazer Volksblatt“ erwartet, daß dem Fürsten Bismarck in Graz keine Kundgebungen dargebracht werden, da er zwar für Preußen großen Nutzen, aber für Oesterreich ebenso großen Schaden gebracht habe. — Der „Hamb. Korresp.“ sieht in diesen Auslassungen das Eintreten vorzeitiger Hundstage in Böhmen, und er hat recht; die Hitze macht das auch erklärlich.

belt es sich abermals um Tausende für ihn zu zahlen und Du begreifst, Helo, es ist in meine Macht gegeben, selbst einzutreten für meinen Vater. Begreifst Du?“

Sie nickte nur.

„Ich muß Dir das sagen, Helo, damit Du — nicht schlecht von mir denken sollst.“

„Schlecht?“ sagte sie leise.

„Weil — nun, weil ich meine Hand nach der reichen Frau ausstreckte —“

„Liebst Du sie denn, Dnno?“

„Lieben? Mühte ich dann so hier vor Dir stehen?“ fuhr er auf in einer ganz wilden Leidenschaft.

„Aber Dnno! Ohne Liebe —?“ Sie dachte nur an ihn; reinste Selbstvergessenheit lag in ihren Mienen, ihrer Stimme und dann nahm sie plötzlich seine Hand in ihre beiden. „Armer Dnno!“ Es klang wie ein Schluchzen. Doch er trat erzürnt von ihr weg. Daß sie an ihn dachte, nicht an sich selbst, empörte ihn.

„Bedaure mich nicht! Was ist's Großes? Hunderte von Kameraden verheiratheten sich unter ähnlichen Umständen!“ sagte er herbe.

„Ach, Dnno, Du bringst Dich zum Opfer, aber besinne Dich, ob Du Dein ganzes Leben dahin geben kannst.“

„Und warum sollte ich nicht können, was so viele thun? Von dem Gelde der Verwandten leben oder dem Gelde seiner Frau, das macht in Bezug auf diesen fraglichen Genuß wenig aus; es handelt sich nicht um mein persönliches Wohlbefinden dabei, sondern nur um den höheren oder geringeren Grad der moralischen Folterung und Herabwürdigung.“

„Dnno! Dnno! Ich kann Dich nicht so verbittert sprechen hören! Mein Gott, was ist denn geschehen? Wir waren vor kaum zwei Stunden noch so vergnügt.“

„Ja, da war der Himmel noch blau und die Sonne schien hell. Wetter und Schicksal sind nicht von uns abhängig.“ Sie rang die Hände und schwieg, am ganzen Körper zitternd.

## Eine gute Partie.

Roman von L. Heidheim.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Ich muß ein Ende machen,“ dachte er finster. „Was kann ein Mann in meiner Lage auch besser thun, als eine reiche Erbin heirathen?“ Bittere großherzige Gedanken zogen ihm durch den Sinn. Er fühlte das Opfer, das zu bringen er entschlossen war, in seiner ganzen Schwere. Eine Angst ergriß ihn, ein wildes qualvolles Entsetzen; dort, in geringer Entfernung, war das Dhlau'sche Haus, er sah es schon; und plötzlich war ihm, als dürste er mit diesem fiebernden Blut, diesem sich empörenden Herzen nicht vor das Mädchen treten, dem er seine Hand, seinen Namen und seine Liebe bieten wollte.

Ohne recht zu wissen, was er that, war er in eine schmale Gasse getreten, welche hinter dem Marstall herlief und fast nur für die Fouragewagen benutzt wurde. Er mußte sich erst beruhigen. „Sie ist eines braven Mannes werth“, sagte er sich ganz laut, an den Moment denkend, wo Henriette, grenzenlos erkannt und beglückt, ihre Hand in die seinige legen würde. Da, er hatte die Straße durchschritten und wollte an der Ecke umkehren, stand er vor Helo, die, ein Päckchen in der Hand, ebenso erkannt war wie er.

Helo! murmelte er ganz erschreckt.

„Dnno?“ klang es freudig und hell zu ihm herüber. Sie bemerkte nicht, wie er so blaß und fastungslos ausah, wie er sich an die Mauer lehnte, weil ihm war, als gingen Straße, Bäume und Häuser an, sich um ihn zu drehen; das ging indes vorüber, so schnell wie es gekommen.

„Was führt denn Dich hierher?“ plauderte Helo freundlich und unbefangen. „Du denkst wohl, ich sei eine Straßenläuferin, daß ich, kaum das Reittkleid abgelegt, schon den Regenmantel angezogen habe. Ich war in der Stickeriehandlung, es wird die höchste Zeit für meine Weihnachtsarbeiten.“

Nach Annahme des italienisch-schweizerischen Handelsvertrages mit 281 gegen 44 Stimmen legte Giolitti in der Deputiertenkammer den Gesetzentwurf vor, betreffend die Bewilligung eines provisorischen Budgets für sechs Monate beantragte die Dringlichkeit der Beratung und Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Die Kammer beschloß dementsprechend.

Bei den letzten Gemeindevahlen in Frankreich hat die dortige sozialdemokratische Arbeiterpartei, wie jetzt auch von Seiten ihres „Conseil Nation“ dem Vorstande der sozialdemokratischen Partei in Berlin mitgeteilt worden ist, bemerkenswerthe Erfolge erzielt. In 29 Gemeinden, darunter in Marseille, Roubaix, Tarare und anderen Industriestädten, besteht die Mehrheit des Gemeinderaths aus sozialdemokratischen Mitgliedern, in 19 anderen Gemeinden sind sie stark vertreten. Eine neue Epoche der französischen Arbeiterbewegung beginnt, ruft der „Vorwärts“, denn die Kraft der Revolution lag bei den Franzosen stets in den Gemeinden. Dabei zeigen sich die herrschenden Parteien noch immer gänzlich vom Bande des Manchestertums befangen.

Die Pariser Polizei hat, wie jetzt erst bekannt wird, einen wahren Geniestreich gemacht. Es war derselben nämlich geglückt, den Attentäter gegen Veray zu fassen und zwar in der Person eines stellenlosen Kellners namens Maxen. Anstatt denselben nun dem Untersuchungsrichter zur Aburtheilung vorzuführen, versorgte die Polizei den Maxen reichlich mit Geld und ließ ihn frei, weil sie hoffte — ihn als Spitzel zu gewinnen. Maxen hat natürlich nichts eiligeres zu thun gehabt, als spurlos zu verschwinden und sich ins Fäustchen zu lachen.

Die rumänische Kriegsverwaltung hat sich nunmehr grundsätzlich dahin entschieden, daß Juden unter keinem Umstande die Offizierscharge erhalten dürfen. Als kürzlich ein rumänischer Heere dienender jüdischer Administrations-Feldwebel bei der Kammer um Verleihung des rumänischen Bürgerrechtes ansuchte, entschied die Kammermehrheit unter Führung des Kammerpräsidenten General Manu in abschlägigem Sinne, da, wie festgestellt wurde, besagter Feldwebel nur deshalb um Verleihung des Bürgerrechtes angefragt hatte, um Offizier werden zu können. In der Debatte hierüber wurde von militärischer Seite hervorgehoben, daß die Verleihung der Offizierscharge an Juden abgelehnt werden müsse, da man besonders in der letzten Zeit mit dem jüdischen Elemente in der Armee die ungünstigsten Erfahrungen gemacht habe; in den meisten Fällen hätten sich die jüdischen Mannschaften wie Unteroffiziere als gänzlich unzuverlässig bewiesen.

### Preussischer Landtag.

Herrenhaus.  
17. Sitzung vom 31. Mai 1892.

Das Haus beriet die von seiner Handelskommission beschlossene Resolution, wonach die Regierung die Bestrebungen auf Abänderung der Knappschaffstassen-Gesetzgebung nicht unterstützen soll. Ein Antrag Durand „zur Zeit“ einzuschalten, wird abgelehnt, die Resolution unverändert angenommen.

Sodann werden Petitionen erledigt. Ueber die Petition des Grafen Mirbach, welche derselbe im Auftrag der Steuer- und Wirtschaftsreformer eingereicht hat, beschloß Kommission Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung. Die Petition fordert Einführung der Silberwährung, Erhaltung der Getreidezölle auf jetziger Höhe etc.

Reichsbankpräsident Koch bekämpft die Forderungen, die außerdem der Zuständigkeit des Reichs unterstehen, und beantragt Tagesordnung. Graf Mirbach verteidigt die Petition, mit der auch Herr Becker-Röll einverstanden ist, formelle Bedenken ausgenommen.

Herr Koch wendet sich speziell gegen die Silberwährung, welche das Geld aus dem Lande jagen würde.

Minister Miquel weist auf die zu Gunsten der Landwirtschaft gethanen Schritte hin: Tarifierform, Rentengüter etc. Zur Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer könne die Regierung noch keine Stellung nehmen.

Graf Mirbach beantragt Ueberweisung zu „eingehender Erwägung“. Das Haus nimmt den Antrag an. Eine Petition des Bodenbesitzerreform-Bereins betr. Erlass von Bestimmungen zum Schutze der Bauhandwerker wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Schleifische Wasserleitung. Schluß 4 1/4 Uhr.

### Abgeordnetenhaus.

72. Sitzung am 31. Mai 1892.

Das Haus nahm zunächst den Gesetzentwurf betr. das Dienst-einkommen der Lehrer an den höheren nichtstaatlichen Anstalten in dritter Lesung an. — Seitens des Centrums wird der Zeitpunkt des Abschlusses des Gesetzes für ungünstig erklärt, da man sich mitten in Schul- und Steuerreform befinde. — Regierungseitig wurden die bereits gegen § 1 erhobenen Bedenken wiederholt und um Ablehnung des § 2 gebeten, wie ihn ein Antrag Kropatschek (deutschkons.) umformen will. — Das

Er sah das, hielt es aber für körperliches Unbehagen. Ihn reute, daß er gegen Helo gesprochen; sie war ein gutes liebes Kind und hatte Mitleid mit ihm; aber es wäre nicht nötig gewesen, sich vor ihr zu rechtfertigen und den Schlag zu mildern, der, wie er sich eingebildet, sie treffen würde. Er sah jetzt; sie ahnte nicht im Traum, daß er sie liebte.

Und mit dem Horn gegen das ahnungslose Kind schlug die Flamme seines Herzens hoch auf. Der Schmerz: „sie liebt mich nicht,“ überwog bei weitem jenen andern, daß er das ungeliebte Mädchen heirathen sollte.

Sie waren inzwischen weitergegangen, er finstern und grübelnd, sie nur bemüht, den Schrei zu unterdrücken, der ihr Herz erfüllte. Noch nie hatte sie gedacht, daß sie Dnno liebte; auf einmal wußte sie es und ein ganz zügelloses Entsetzen erfüllte sie, aber — er durfte es nicht ahnen.

Jetzt trat das Dhlau'sche Haus wieder in ihren Gesichtskreis, — hier war der Weg, der dahin abzweigte.

„Ich sollte Dich jetzt als Kavaliere nach Haus bringen, Helo, aber —“

„Gewiß, gewiß, geh nur, ich finde schon allein.“

„So leb wohl, Helo, — und wünsche mir Glück!“

„Leb wohl, Dnno und —“ die zitternden Lippen brachten keinen Ton mehr hervor, die zitternde eiskalte Hand legte sich in die seinige.

„Leb' wohl!“

„Leb' wohl! Bleibe mir gut, Helo!“ rief er und stürzte fort.

Da hatte das der Selbstbeherrschung ungewohnte junge Herz plötzlich aufgehört zu schlagen. Körperlicher und seelischer Schmerz, eine Todesangst kam über sie; ehe sie es wußte, hatte sie einen Schrei ausgestoßen, einen lauten, verzweifeltsten Schrei.

Im nächsten Augenblick hielt er sie in seinen Armen. Alles war vergessen, alle Vernunftgründe, alle Lebensnoth. Sie liebte ihn, er hatte es aus ihrem Schrei gehört, in ihren Augen gelesen. Er wußte es mit zweifelloser Gewißheit und

Haus nimmt jedoch diesen Antrag an. — Gegen das ganze Gesetz stimmt das Centrum. — Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. Belegung gewisser Stellen im Kommunaldienst durch die Militäranwärter. — Die Konserativen lassen erklären, daß sie nur für das Gesetz stimmen werden, wenn die Beschlüsse zweiter Lesung aufrecht erhalten bleiben. — Regierungseitig wird erklärt, daß das Gesetz nur annehmbar sei, wenn mindestens die Grenze des Gesetzes nach einem Antrag Ischoppe auf Drückbarkeit mit 2000 Einwohnern festgelegt wird. Dieser Antrag wird trotzdem abgelehnt und ein Antrag Eberty angenommen, der Wiederherstellung der Regierungsvorlage verlangt. Im übrigen werden die Beschlüsse der zweiten Lesung aufrechterhalten, namentlich ein Centrumsantrag, wonach die Anstellungspflicht von Militäranwärtern sich nicht auf kommunale Stellen erstrecken soll, abgelehnt.

Nächste Sitzung den 13. Juni. Schluß 12 1/2 Uhr.

### Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai 1892.

— Se. Majestät der Kaiser hielt heute früh auf dem Tempelhofer Felde die große Frühjahrsparade der Garnisonen Berlins und Umgebung ab. Die Kaiserin wohnte mit der Königin-Regentin der Niederlande und der Herzogin von Edinburgh dem glänzenden militärischen Schauspiel bei, während die jugendliche Königin der Niederlande, Wilhelmine, in Potsdam zurückgeblieben war. Unter den anwesenden Generalen befanden sich die Generalfeldmarschälle Prinz Albrecht und Graf Blumenthal, Generaloberst v. Pape, Reichskanzler Graf Caprivi, Kriegsminister v. Kaltenborn u. a. Während der Vorbereitungen an der Front hielt sich der Kaiser zur Linken des Wagens, in welchem die Königin Emma saß, hielt sich aber einige Schritte zurück und überließ somit das Abnehmen der Parade der Königin. Beim Vorbeimarsch führte der Kaiser das 4. Garderegiment der Königin Emma und seiner Gemahlin vor. Eine brillante Suite folgte den Majestäten; viel bewundert wurden die stattlichen Figuren des niederländischen Gefolges mit ihren pompösen Bärenmützen. Das Kaiserpaar und seine hohen Gäste wurden von der nach tausenden zählenden Menge auf dem Paradeselbe selbst, sowie bei dem Einzuge in Berlin jubelnd begrüßt. Nach der Parade führte der Kaiser der Königin Wilhelmine, die inzwischen nach Berlin gekommen war, vor dem Schlosse die Fahnenkompagnie vor. Die Königin der Niederlande ist à la suite des 4. Garderegiments, die Herzogin von Edinburgh à la suite des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments gestellt worden.

— Die Königin-Regentin und die Königin der Niederlande sind gestern abends 7 Uhr 11 Min. in Wildpark bei Potsdam eingetroffen und von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, sowie sämtlichen Prinzen des königlichen Hauses, dem Staatssekretär von Marschall, sämtlichen Generalen und dem Gesandten im Haag, Grafen Rankau, am Bahnhof empfangen worden. Der Kaiser küßte der Königin bei der Begrüßung die Stirn und der Königin-Regentin die Hände. Nach kurzem Aufenthalt begaben sich der Kaiser mit der Königin-Regentin im ersten vierspännigen Wagen, die Kaiserin mit der Königin im zweiten Bierspanner nach dem neuen Palais.

— Wie hier verlautet, soll nunmehr die Begegnung Seiner Majestät des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland am 3. oder 6. Juni in Kiel stattfinden. Der Besuch des Zaren in Berlin soll bis jetzt deshalb nicht erfolgt sein, weil der ungünstige Gesundheitszustand des Großfürsten Georg eine nachhaltige Mißstimmung der russischen Kaiserin hervorgerufen hatte.

— Die Königin von Holland hat dem Reichskanzler von Caprivi den höchsten holländischen Orden, das Großkreuz des niederländischen Löwen, verliehen.

— Prinz Heinrich ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, heute früh dort eingetroffen, wohnte daselbst einer Sitzung der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger bei und hielt eine die Bestrebungen der Gesellschaft anerkennende Ansprache.

— Der Kronprinz von Rumänien ist heute zum Besuch in Potsdam eingetroffen und hat bei seinem Bruder, dem Erbprinzen von Hohenzollern, Wohnung genommen.

— Staatsminister Graf Zedlitz ist in Herford-Halle, dessen Reichstagsmandat durch den Tod Kleist-Regzows erledigt ist, als konservativer Kandidat offiziell proklamiert. Indessen erklärt die „Kreuzzeitg.“, daß der frühere Kultusminister Graf Zedlitz abgelehnt habe, in Herford zu kandidieren. Ebenso hat Frhr. von Hammerstein gebeten, von seiner Person abzusehen.

— Als Nachfolger Jordanbeds in dem Oberbürgermeisteramt werden Vender-Breslau, wie bereits telegraphisch gemeldet, Prinz Schönauich-Karolath und Bürgermeister Zelle genannt. Ersterer soll auf eine vertrauliche Anfrage bereits abgelehnt haben.

ebenso gewiß, daß er nun und nimmer eine andere sein nennen wollte und konnte.

„Helo, meine Helo! So ist es also doch wahr? So liebst Du mich, wie ich Dich?“ stammelte Dnno und zog sie fort von jener Stelle.

Sie war ganz willenlos, schmiegte sich in seinen Arm und weinte. Endlich, als er sie unter dem Schutze ihres Regenschirms viele Male geküßt, fand sie Worte: „Du Grausamer, mich so zu quälen! Welch abscheuliche Lage!“

Da erst fiel ihm von neuem die Centnerlast auf's Herz, die Erinnerung an seine Situation. Er sagte ihr, daß er weder geküßt noch gelogen. „Und was habe ich nun gethan? O, Helo! Dein Vater wird mich ehelos nennen! Dem Wohlthäter unseres Hauses habe ich sein Kind, seinen Liebling gestohlen! Welch ein Elender bin ich, daß ich, ein Mensch ohne Hab und Gut, Dich an mich zu fesseln wagte? Welcher Schwächling bin ich, daß ich nicht der Vernunft Gehör gab!“ sagte er sich; zu Helo äußerte er nur: „O, mein Liebling, kannst Du mir vergeben, daß ich schwach wurde?“

„Was wäre dann aus mir geworden, wenn Du gingest und kämest nicht zu mir zurück?“ fragte sie glücklich, trotz ihrer klaren Erkenntnis. „Und wenn wir warten müssen — Jahr um Jahr, wir haben einander, das ist alles!“ tröstete sie ihn. Sie war mit ihrer Unerfahrenheit überhaupt viel energischer in ihrer Zuversicht wie er, der jetzt unter schweren Selbstvorwürfen litt um Helo's willen, denn für sich selbst empfand er nur jubelnde Seligkeit, daß sie ihn liebte. Er brachte sie nach Haus. Unterwegs sprachen sie ganz ernsthaft davon, daß sie ja beide an der Gewißheit ihrer Liebe ein zu unsagbares Glück hätten, um nicht dagegen geduldig und ohne Murren auch die Dual einer Trennung auf sich zu nehmen. Ja, trennen mußten sie sich wieder; nicht die Herzen und die Seelen, die gehörten nun und ewiglich zusammen, aber Dnno mußte sich verlassen lassen, damit kein Mensch erfuhr, was Vergerniß bringen würde.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Liste der für die Jahre 1892 bis 1894 in den Landesbahnrath berufenen Mitglieder und Stellvertreter. Zum Vorsitzenden wurde Ministerialdirektor Bresselt, zu dessen Stellvertreter Geh. Ober-Reg. Rath Fleck ernannt.

— Die Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck findet am 21. künftigen Monats in Wien im Palais des Grafen Palffy, des Onkels der Braut, statt. Fürst Bismarck nimmt an der Feier theil.

— Die Finanzkommission des Herrenhauses hat den Gesetzentwurf, betreffend die Beseitigung von Personalsteuern gegen Entschädigung (der vormalig Reichsunmittelbaren), nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

— Bei der Börsen-Enquetekommission laufen zahlreiche Schreiben ein, in denen über Schädigung des Privatpublicums durch Bankiers Klage geführt wird.

— Die deutsche ostafrikanische Plantagengesellschaft gedenkt die Tabakskultur in größerem Umfange zu betreiben. Sie läßt deshalb in Verbindung mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft einige hundert chinesische Tabakarbeiter aus Sumatra bezw. Singapore als Lehrmeister für die Neger nach Ostafrika kommen.

— Die Staatsanwaltschaft in Dresden hat einem Sondertelegramm der „R.-Ztg.“ zufolge den Berliner Antrag auf Beschlagnahme des Druckheftes „Judenstinten“, 2. Theil, abgelehnt, dagegen wegen Beleidigung von Fabrikbesitzer Löwe und Oberstleutnant a. D. Kühne die Innehaltung der in Gewahrsam genommenen Exemplare zur Sicherung des Beweises verfügt. Hier-nach ist der Weiterverkauf gestattet.

— Die „R.-Ztg.“ meldet aus Xanten: Die Frau und Tochter des Schlächters Buschhoff sind außer Verfolgung gesetzt und das Hauptverfahren gegen Buschhoff eingeleitet worden. Der Verhandlungsort ist noch nicht bestimmt.

Essen, 31. Mai. Der Bochumer Stempelprozeß gelangt bestimmt in der zweiten Hälfte des Juni zur Verhandlung.

### Ausland.

Paris, 31. Mai. Dem Großfürsten Konstantin wurden bei seinem Eintreffen in Contrezeville stürmische Ovationen dargebracht; die ganze Bevölkerung war auf den Beinen. Nach Abspielung der Marzeillaise entblühte der Großfürst das Haupt und rief: „Hoch Frankreich!“

London, 31. Mai. Nachrichten, welche aus Persien eintreffen, melden die erschreckende Zunahme der Cholera in Erinagar. Bereits sollen 1600 Personen an der Cholera gestorben sein. Ein großes Feuer zerstörte 2000 Häuser, 80 000 Einwohner sind obdachlos geworden. Die Ernte ist infolge der andauernden Dürre fast verloren, und die Theuerung in fortwährender Zunahme.

Petersburg, 31. Mai. Eine soeben publizierte Verordnung bestimmt, daß für die bestehenden fünf Schützenbrigaden des europäischen Rußlands zum 1. Oktober d. J. je zwei Batterien leichter Artillerie, insgesammt also zehn Batterien gebildet werden. Dieselben sollen den Friedensetat und Bespannung für 8 Geschütze haben.

Bukarest, 31. Mai. Der Finanzminister plant die Errichtung einer Staatsschulden-Amortisationskasse, welche dazu dienen soll, Rückläufe amortisabler Rente und Staatsobligationen vorzunehmen, sobald dieselben unter pari notiren. Die hierzu notwendigen Summen sollen aus dem Erlös der zum Verkauf gelangenden Staatsgüter beschafft werden.

Washington, 30. Mai. Nachdem Deutschland und Frankreich offiziell ihre Theilnahme an der in Aussicht genommenen Münzkonferenz zugesagt haben, wird letztere bestimmt stattfinden.

### Provinzialnachrichten.

Aus dem Culmer Kreise, 30. Mai. (Die Weichselufer) klagen über geringen Verdienst. Bei dem niedrigen Wasserstande kommt es selten vor, daß sie einen guten Fang thun. Meistens fangen sie Thiere von wenig Werth, die sie für wenige Groschen in der Umgegend absetzen müssen. Male werden nur in ganz kleinen Exemplaren gefangen, dagegen sind in den letzten Wochen mehrere größere Störe ins Netz gegangen.

Köfnen, 30. Mai. (Theure Erbsenjuppe). Während in vielen bürgerlichen Kreisen Erbsenjuppe ein sehr beliebtes Gericht bildet, wird dieselbe in manchen Arbeiterkreisen noch nicht „für voll“ angesehen (weil Erbsen zur Schweinefleisch verwendet werden). Dagegen gelten gebrochener Speck und Sering als besondere Delikatessen. In Köfnen, Kr. Stuhm, hatte der Vorarbeiter Miotlewski auch die Weipung der Gutsarbeiter übernommen. Als es an einem Sonntage weiße Erbsen als Mittagessen gab, machte der Arbeiter Stomronski Standal und stieß gegen die Miotlewski'schen Geheule rohe Drohungen aus. Dasselbe wiederholte

Endlich langten sie bei dem gräflich Jentrent'schen Hause an. Die Eltern und Elma waren zu einem Diner gefahren, Maria zu Frau von Lautenberg. Dnno brachte die Geliebte bis unter das Portal und sie entließ ihn mit der Versicherung, sie werde einen köstlichen Abend haben, denn sie werde ihm schreiben, sie habe ihm noch so unendlich viel zu sagen. Er mußte fort, er hatte heute den Dienst im Schlosse und wußte ganz genau, daß er im Vorzimmer Zeit genug zum Denken haben werde.

Lornow's Chef gab das Diner, zu welchem Graf Dollo mit Frau und Tochter geladen wurde.

Gräfin Paula hatte es noch immer zu verhindern gewünscht, mit Maria Besuche zu machen und war heute mehr als je dieser ihrer Klugheit froh, denn Elma bekam selbstverständlich den Professor von Lornow zum Tischnachbar, und dieser zeigte sich so anmirt, so vergnügt, daß sich in dem Herzen der sorgenden Mutter nach und nach ein wahrer Sonnenschein ausbreitete.

Auch Komtesse Elma gab sich von ihrer liebenswürdigsten Seite, und selbstsam berührte es Lornow zu bemerken, daß sie, bewußt oder unbewußt, etwas von Marias eigenartigem Wesen angenommen, was ihr garnicht übel stand.

Zu ergründen, ob die Liebe für Maria oder die Schlaueit der jungen Dame dies zu Stande gebracht, war für Lornow ein sehr interessantes Studium; zuletzt wurde es ihm aber doch schwer, seine Heiterkeit zu bewahren, denn Komtesse Elma konnte sich trotz ihrer Klugheit nicht versagen, in der gutmüthigsten und harmlosesten Weise Streiflichter auf der gutmüthigsten und harmlosesten Weise Streiflichter auf Maria fallen zu lassen, welche neben derselben die Tochter eines so auf's beste geordneten Hauses, wie es das Graf Dollo's war, in der vortheilhaftesten Weise erscheinen ließen. „Denn meinen Sie nicht auch, Herr von Lornow, daß die Erziehung und das Beispiel der ersten Jugendjahre dem Menschen sein eigentliches Gepräge geben?“ fragte sie. (Fortsetzung folgt).

Am 13. Februar, als S. vernahm, daß am folgenden Tage, einem Sonntag, aus Mangel an Mehl und Kartoffeln, Erbsen gekocht werden sollten. Als das Essen aufgetragen wurde, erschlug er die Schüssel mit einem dicken Knüttel, wobei er ein Kind des Miotlewski schwer am Auge und an einem Finger verletzte. Dann stürzte er sich mit einem bereit gehaltenen offenen Dolchmesser auf die Frau Miotlewski, welche aber durch ihren dazwischen springenden Mann vor Verletzungen bewahrt wurde. Nun führte der Wüthrich drei Stiche nach Miotlewski, von denen einer den Leib des M. so tief aufschlug, daß der Darm 12 Centimeter lang hervorquoll. M. schwebte lange in Todesgefahr und ist dauernd unfähig, schwerere Arbeiten zu verrichten. Skowronski wurde in der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer zu 3 Jahren und 1 Monat Gefängnis verurtheilt. (N. B. M.)

**Platow, 30. Mai.** (Vom Vorkaufverein). Bekanntlich hatte der Rentant des hiesigen Vorkaufvereins, Quandt, bedeutendere Unternehmungen verübt, von denen nach Verkauf des Q. ischen Besitzes noch ungefähr 13000 Mk. ungedeckt blieben. Um diesen Rest aus der Welt zu schaffen, wurde gestern eine Generalversammlung des Vereins abgehalten. Man einigte sich dahin, daß der Kassefonds und die Geschäftsbücher der Mitglieder zu Gunsten des Vereins verfallen und den Rest die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrathes decken sollen. (N. B. M.)

**Allenstein, 30. Mai.** (Durch Mühlenflügel erschlagen). Die Arbeiterfrau Gr. aus Schönfelde befand sich nebst ihrer kleinen Tochter auf der Wochtmühle in Schönbrück, um ihr Getreide abmahlen zu lassen. Während die Frau das Getreide hinaustrug, ging das Kind unter an der Mühle umher und setzte sich schließlich spielend in der Nähe der Flügel nieder. Der Müller bemerkte die gefährliche Lage des Kindes und wollte hinabsteigen, um es daraus zu befreien. Doch kam ihm die Mutter, die ihr Tochterlein gleichfalls bemerkt hatte, zuvor, ließ die Mühltreppe hinunter und dann auf das Kind zu, kam aber dabei in den Bereich der schnell kreisenden Flügel. Um ihnen auszuweichen, duckte sie sich nieder, jedoch nicht tief genug, so daß ein Flügel sie mit voller Wucht in die Seite traf. Sie wurde emporgeschleudert und fiel dann todt wieder zu Boden. (N. B. M.)

**Interburg, 30. Mai.** (Großfeuer). In der vergangenen Nacht ging zwischen 11 und 1 Uhr über einen Theil des Kreises ein heftiges Gewitter nieder. In dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Sterkeninken der Blitz bei dem Besitzer Müller ein; Wohnhaus, sowie sämtliche Wirthschaftsgebäude sind total niedergebrennt. Von dem gesamten Inventarium konnte fast nichts gerettet werden. Es verbrannten 7 werthvolle Pferde, 30 Schafe und fast sämtliches Vieh. Der Hirt, welcher das Vieh loszumachen versuchte, erlitt so schwere Brandwunden, welcher das Vieh loszumachen gebracht werden mußte. Das Feuer griff daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Feuer griff so heftig um sich, daß noch zwei andere Gehöfte bis auf die Wohnhäuser niedergebrennt sind. In ganzen wurden 11 Gebäude ein Raub der Flammen. Der Blitz hat außerdem noch in drei anderen Ortschaften gezündet; in Paradeninken und Neuendorf brannte jedoch nur je ein Wirthschaftsgebäude nieder. Das Gewitter, bei welchem die elektrischen Entladungen ohne Unterbrechung erfolgten, zog in der Richtung von Westen nach Osten. (Danz. Z.)

**Königsberg, 30. Mai.** (Eine sehr schwierige chirurgische Operation) ist jüngst in der Klinik des Herrn Dr. Stetter glücklich ausgeführt worden. Der Kranke, ein junger Landmann, hatte sich dort eingeklinken mit der Klage über unerträgliches Ohrenjucken und daneben Anfällen von Horn und abwechselnd Trübsehen und er glaubte dies auf einen Schlag zurückführen zu müssen, den er vor fünf Jahren mit einer Wagenrunne erhalten hatte. In der Klinik wurde eine Verletzung des Schädeldaches festgestellt und Knochenwucherung vermutet, die auf das Gehirn drückte und daher die gedachten krankhaften Erscheinungen rechtfertigte. Mit Zustimmung des Kranken misste Herr Dr. Stetter ein ca. 4 Centimeter langes und 1 1/2 Centimeter breites Knochenstück aus dem Schädel heraus. Die Wunde heilte regulär und der Kranke wurde entlassen. Vor wenigen Tagen erhielt Herr Dr. Stetter ein Dankschreiben von dem Vater des jungen Mannes, worin derselbe anzeigt, daß sein Sohn vollkommen von dem Leiden befreit sei.

**Aus dem Kreise Raguit, 30. Mai.** (Gefangener Wilddieb). Gelegenheit eines Revisionsganges durch die Trappener Forst stießen am vorgestrigen Morgen der Förster D. aus T. und der Forstausseher U. auf einen bewaffneten Wilddieb, der auf den Ruf: „Flinte weg!“ sofort auf die Beamten anlegte. Letztere nahmen jedoch schnell Deckung und streckten ihn durch einen Schuß nieder. Der schwer verwundete Wilderer ist ein Arbeiter B. aus G. Schon zu wiederholten Malen sind aus der sich an eine Meile längs der Forst hingehenden Ortschaft Wilddiebe ermittelt worden.

**O Posen, 31. Mai.** (Die Strafkammer) verurtheilte heute den Eisenbahn-Betriebssekretär Newiger von hier wegen Verleumdung eines Richters zu drei Monaten Gefängnis. Newiger hatte vor einiger Zeit bei dem hiesigen Amtsgericht einen von ihm angestrengten Civilprozeß verloren. Er beschwerte sich darauf bei dem Justizminister und bei dem Landesgerichtspräsidenten über den Gerichtsassessor Genfel, vor welchem der Prozeß verhandelt wurde, und warf Herrn Genfel u. a. vor, daß er das Urtheil unter Mißbrauch des Namens Sr. Majestät gefaßt habe.

### Lokalnachrichten.

**Thorn, 1. Juni 1892.**  
— (Der Herr Oberpräsident von G. S. O. S. O.) traf heute hier per Bahn ein und fuhr nachmittags mit dem Regierungsdampfer „Culm“ in Begleitung des Herrn Strombauinspektors May nach Nitrowitz, um die dortigen Strombauten zu besichtigen. Der Dampfer kehrte mit beiden Herren heute Nachmittag hierher zurück. Heute Abend kommt noch der Regierungsdampfer „Gothilf Hagen“ mit Herrn Strombaudirektor Kozlowski an Bord von Fordon hier an.  
— (Aussagen). Dem Kasernenwärter Drummowitz in Thorn ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Evangelische Arbeitervereine). Nach dem vom Vorsitzenden des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, Parrer Weber in M. Labbad, erstatteten Jahresbericht giebt es in Ostpreußen evangelische Arbeitervereine zu Königsberg, Insterburg und Braunsberg. In Westpreußen, wo besonders Danzig, Elbing und Thorn solcher Arbeitervereine dringend benötigt sind, haben alle Bemühungen, auch der Vortrag, den Pastor Günther im vorigen Jahre auf der Provinzialversammlung für innere Mission in Danzig über die Arbeitervereinsfrage gehalten hat, leider keinen Erfolg gehabt.

— (Westpreussischer Fleischer-Verbandsstag). Der Fleischer-Verbandsstag, welcher am Sonntag in Riesenburg stattfand, hatte sich einer zahlreichen Btheiligung zu erfreuen. Aus den Verhandlungen ist namentlich der Beschluß hervorzuheben, bei der Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß in Zukunft die Versicherung gegen Tuberkulose bei Schlachtvieh von dem Staate übernommen werde. Ferner wurde beschlossen, den in diesem Jahre in Metz stattfindenden großen Verbandsstag durch Deputirte zu besichtigen. Zum Hauptsiß für den westpreussischen Fleischerverband wurde Danzig bestimmt.

— (Das sogenannte rauchlose Pulver) ist noch nicht in den Handel gebracht worden. Um es für den Jagdgebrauch den Jägern zugänglich zu machen, liefern die Fabriken seit kurzem fertige Patronen, welche mit diesem Pulver hergestellt sind. Bei der außerordentlich großen Ausdehnungskraft, welche das neue Schießmittel besitzt, muß das Volumen des angewendeten Pulvers dem Alten gegenüber natürlich ein viel kleineres sein. Gleichwohl ist die Verwendung von Patronen mit rauchlosem Pulver durchaus nicht harmlos. Einem Oberförster, welcher dieser Tage rufsch hintereinander beide Läufe, welche solche Patronen enthielten, abschloß, schlug die Ladung theilweise zu den Schloßtheilen heraus, riß den Verschluß auf und verbog einzelne Theile, ohne den Schützen selbst zu verletzen. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die bisher im Gebrauch genutzten Jagdgewehre keine genügende Widerstandsfähigkeit für die Wirkung des neuen Pulvers haben, und es sollten alle, die zu diesem Überzeugen gehen, sich mit einer neuen Waffe versehen, jedenfalls aber nicht veräurmen, ihre im Gebrauch befindlichen Gewehre von sachkundiger Seite untersuchen zu lassen.

— (Handelskammer). Sitzung am 31. Mai. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Schwarz jun. — Herr Rosenfeld theilt einige Anschreiben der Eisenbahndirektion zu Bromberg mit, wonach die Frachtabfertigung von Thorn nach Danzig-Oliva nur für Wagenladungen erfolgt, während Stückgut nur nach Danzig lege Thor zu avifiren ist, ferner daß jetzt direkte Personen- und Gepäckabfertigung von Thorn über Alexandrowo und Warschau nach Bresl stattfindet. — Die Magdeburger Kaufmannschaft hat an den Reichstag um Revision einiger Bestimmungen des Handels-Gesetzbuches bezüglich der Gründung von Aktiengesellschaften — die Revision des Aktienunternehmens soll bekannt gemacht werden, damit das Publikum möglichst vor Schwindelen bewahrt bleibt — petitionirt. Die Beschlüßfassung über den Beitritt zu dieser Petition wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Auf Anregung des Herrn Ranwiski soll an den Magistrat die Anfrage gerichtet werden, wie es mit der Verlängerung des Uferbahn-Rangirgleises steht. — Das Eisenbahn-Betriebsamt eröffnet, daß es auf den geäußerten Wunsch der Handelskammer die Wägeheine des Herrn Handelsmakler Engler anerkennt, sobald der Bahnhofsvorstand von dieser Einrichtung benachrichtigt wird. — Herr Kitzler theilt mit, daß die Usancen im Holzverkehr mit den Beiheligen festgestellt sind. Die Verathung hierüber soll in einer Cytrassung der Handelskammer erfolgen, welcher die Interessenten beizuhören können. — Ein Beschluß über die Reparatur des Wollmarkt-Restaurants wird bis Beendigung des Wollmarkts ausgesetzt. — Die Handelskammer beschließt, zwei auswärtige Firmen, welche hier vertreten sind, aufzufordern, sich ins Firmenregister eintragen zu lassen. — Es folgten kleine Mittheilungen.

— (Jagdkalender). Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in dem Monat Juni nur geschossen werden: Rebhühner. Der Abschluß aller übrigen jagdbaren Wildes in diesem Monat ist bei Strafe verboten.

— (Schreibt Adressen!) In den Briefkästen werden öfter Postkarten und Briefe gefunden, welche der Adresse ermangeln und in der Handchrift erkennen lassen, daß sie von Damenhand herrühren. Da wundert sich Frau A., daß ihre Schwester keine Anzeige von ihrer bevorstehenden Ankunft hat hierher gelangen lassen, während die Schwester entriistet ist, daß sie auf dem Bahnhofe von keinem Angehörigen abgeholt wird. Wenn sie wüßten, daß die Nachrichtenkarte ohne Adresse, unterschrieben mit „Deine Dich tausendmal küßende Schwester Kathinka“, im hiesigen Postamt ruht, von wo sie zum Verbrennen nach Danzig geschickt wird! Natürlich ist die Karte durch die Schuld der Post verloren gegangen. Ein alter, uns persönlich bekannter Postbeamter äußerte sich über diese fast ausschließlich in der Damenwelt grassirende Lässigkeit in sehr drastischen Ausdrücken, die wir als berechtigt anerkennen, aber aus Höflichkeit für uns behalten.

— (Das Landwehrbataillon), welchem die „Thorner Zeitung“, natürlich falsch, schon gestern die Entlassung diktierte und von dem sie so rührende Abschiedsreden auf dem Markte beschrieb, marschirt heute wieder strammes Schrittes und staubbedeckt durch die Stadt, vom Dismomier Exercierplatz juridisch. „Die Kerls marschiren wie die T. . .“, äußerte etwas derb, aber sichtlich zufrieden und zutreffend ein alter Herr. Die Entlassung erfolgt am Sonnabend.

— (Die Thorner „Liedertafel“) beschloß in ihrer gestrigen Versammlung, am 29. Juni im Schützengarten ein Sommerkonzert zu veranstalten.

— (Eine hervorragende Ausstellung) bietet gegenwärtig der Viktoriaaal. Dort eröffnet das Museum für Natur- und Völkertunde des Herrn Platow seine Schätze. Wir entfinden uns nicht, jemals in Thorn eine so reiche, instruktive und nach jeder Richtung interessante Kollektion gesehen zu haben. Die Sammlung umfaßt Völkertypen in Wachsmasken, Sögenbilder, Waffen, Geräthe, Bekleidungsgegenstände fremder Völker, Mumien, äußerst zahlreiche Präparate von Säugethieren und Fischen, die mit Widersheimer'scher Flüssigkeit konservirt sind, Skelettpräparate, Vögel, Kriechthiere, Schmetterlinge, Mägen, Eier, Mineralien, Schwämme, Seethiere u. s. w. u. s. w. Wir haben uns durch einen Besuch von der Bedeutung dieser Ausstellung überzeugt und können sie nur empfehlen. Für Sammler sei hinzugefügt, daß die Direktion Doubletten ihrer Ausstellung, namentlich Schmetterlinge, in großer Zahl besitzt und zum Verkauf stellt.

— (Unglücksfälle). Raun ist die Badezeit herangekommen, so hört man auch schon allorten von Unglücksfällen, die zum großen Theil auf die Unvorsichtigkeit der Betroffenen zurückzuführen sind. So sind die Knechte Franz Jawidowski in Tucno und Hammermeister in Plawie bei Znowrazlaw beim Baden und der Knecht Josef Schmidt in Dominium Neuheim beim Pferdeschwimmen ertrunken. — Ein 15jähriger Kaufmannslehrling, Sohn der Wittve St. in Schwes, gerieth in eine tiefe Stelle des todtten Armes der Weichsel und ertrank. — Ein achtjähriger Knabe in Gollub, der auf den im Drenwenzflusse lagernden Trafen umhersprang, stürzte ins Wasser und ertrank. Während dieses Kind der Frau Pischel am 29. Mai zu Grabe getragen wurde, entstand unweit des Begräbnisplatzes ein jämmerliches Geschrei. Die vermittelte Arbeiterfrau Dlschenski erging sich in Hilferufen und Angstschreien und suchte nach ihrem ältesten 16jährigen Sohne, der ihre einzige Stütze war und beim Baden ertrunken sein sollte. Man fand am Drenwenzgrande seine Kleider und dann auch nach mehrstündigem Suchen die Leiche. — Der Knecht des Besitzers Wicher aus Dragaß wollte ein Pferd in einem Teich baden. Raun war er mit dem Pferde in den Teich hineingeritten, als dasselbe in eine tiefe, morastige Stelle gerieth und versank, den Knecht mit sich fortziehend. Beide fanden ihren Tod in dem sonst wenig gefährdrohenden Gewässer.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Reich und Schulz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemiau. — Verurtheilt wurde die Bahnarbeiterin Anna Rohde aus Stewlen wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis. Freigesprochen wurden der Arbeiter Valentin Przybulski und der Arbeiter Feliz Matowiecki aus Rubinkowo von der Anklage des verübten einfachen Diebstahls und der Lehrer Emil Grodowski aus Fronau von der Anklage der Beiseiteschaffung einer amtlich aufbewahrten Urkunde. Die Straffachen gegen den Arbeiter Julius Dombrowski aus Rubinkowo wegen versuchten einfachen Diebstahls und gegen die Arbeiter Karl Grabowski, Anton Grabowski aus Konzewitz, Wojtek Draszowski aus Konwros, Josef Stremkau aus Dymislowo, Theofil Syrocki aus Kl. Wilsch, Franz Wojciechowski aus Kunzendorf und Marcell Lewandowski aus Konzewitz wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung wurden vertagt.

— (Waldbrand). Seit heute Mittag steht die Schirpiger Forst in der Nähe von Fort Va in Flammen. Die häufigen Waldbrände in dieser Gegend lassen nachgerade absichtliche Brandstiftung vermuten.

— (Abgefaßte Diebe). Der Taschendieb, welcher vor dem Circus und auf der Esplanade Uhrendiebstähle verübte, ist in der Person eines gewissen Hohenfeld ermittelt und verhaftet worden. Hohenfeld, ein geborener Russe aus Odessa, diente noch bis vor kurzer Zeit beim hiesigen 61. Infanterieregiment, worauf er sich obdachlos hier umhertrieb. —

Der Bausbursche Jagielski, welcher bei Herrn Kaufmann Jablocki in der Brückenstraße in Diensten stand, entwendete seinem Dienstherrn mehrfach Geld aus der Kasse und Schreibmaterialien und wurde daraufhin verhaftet. — (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ist eine gelbgraue Henne bei Kreinich (Synagoge). — (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,74 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 19 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Regierungsdampfer „Culm“ aus Culm und der Dampfer „Graubenz“ mit einer Ladung leerer Spiritusfässer, leeren Weinfässen und Schmalz aus Königsberg.

### Mannigfaltiges.

(Senefelder-Denkmal). Dem Erfinder der Lithographie, Alois Senefelder, wird in Berlin ein Denkmal errichtet, wozu die königliche Genehmigung bereits erfolgt ist.

(In dem Prozeß Polke in Berlin) beantragten die Rechtsanwältin Friedmann, Saub und Runkel die Freisprechung; am Freitag wird das Urtheil verkündigt werden.

(Brand). In den großen Magazinen von Corbeil (Seine et Dife, Frankreich) brach am Montag Vormittag eine Feuerbrunst aus; viele Gebäude sind niedergebrennt, 4 Personen sollen ums Leben gekommen, einige 30 verwundet, 70 000 Wispel Weizen zu Grunde gegangen sein.

(In der Pariser Großen Oper) gab es am Mittwoch Abend ungeheure Aufregung: Damen im Parquet, auf den Sigen hinter dem Orchester. Bisher pflegte nur die Herrenwelt in Fraa, Cylinder u. d. dort zugelassen zu werden. Die Damen hatten dagegen nur Zutritt zu den Logen. Nun auch sie da unten in den männergeweihten Reihen! Warum? Einfach weil die hintersten Reihen nie ganz besetzt waren, während Damen häufig keinen Sitz fanden. Nun hat man mit der alten, aus der Königszeit noch stammenden heiligen Ueberlieferung gebrochen und die Damen im Parquet zugelassen. Die Männer sind noch wüthend, aber die Damen freuen sich darüber sehr. Nun wird auch in Paris bald der Kampf gegen die Damenhüte losgehen.

(Modenheit). Nach dem neuesten Pariser Modebericht kommen die Straßenschleppen der Damen dort jetzt bereits ab. Sie gelten in der tonangebenden Modestadt nicht mehr als „sein“. In Thorn sind wir noch nicht so weit. Hier tragen unsere Damen ihre Straßenschleppen noch mit Würde und Eleganz.

(Ertrunken). Bei einem Wettsegeln auf der Schelde bei Antwerpen kenterte der Vergnügungsdampfer „Admiral de Ruyter“, in welchem sich fünf Personen befanden. Drei davon wurden gerettet, die beiden anderen, der Advokat Höfnagel und ein Bootsmann, ertranken.

(Von einer furchtbaren Feuerbrunst) wurde das im Gouvernement Szamara gelegene Städtchen Staraja-Maina heimgesucht. 354 Häuser sanken in Asche. Vierzehn Personen verbrannten. Die Mehrzahl der Abgebrannten rettete nur das nackte Leben.

(Weib, Frau, Gemahlin). Ueber diese Bezeichnungen finden sich in den nachgelassenen Papieren von David Strauß folgende schriftliche Anmerkungen: Wenn man aus Liebe heirathet, wird man Mann und Weib, wenn man aus Bequemlichkeit ein Ehebündniß eingeht, Herr und Frau, und wer aus Verhältnissen heirathet, Gemahl und Gemahlin. Das Weib liebt den Mann, die Frau schont ihn und von der Gemahlin wird er gebuhlet. Man hat für sich allein ein Weib, für seine Hausfreunde eine Frau und für die Welt eine Gemahlin. Der kranke Mann wird von seinem lieben Weibe gepflegt, von der Frau besucht und die Gemahlin erkundigt sich nach seinem Befinden. Die Wirthschaft besorgt das Weib, das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. Unsern Kummer theilt das Weib, unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin. Sind wir todt, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin.

### Briefkasten.

Herrn N. hier. — Der große Titel des Kaisers lautet: Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, souverainer und oberster Herzog von Schlesien wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog von Niederrhein und Posen, Herzog zu Sachsen, Westfalen und Engern, zu Pommern, Lüneburg, Holstein und Schleswig, zu Magdeburg, Bremen, Geldern, Kleve, Jülich und Berg, sowie auch der Wendens und Rastuben, zu Krossen, Lauenburg, Mecklenburg, Landgraf zu Hessen und Thüringen, Markgraf der Ober- und Niederlausitz, Prinz von Oranien, Fürst zu Hagen, zu Ostfriesland, zu Haderborn und Byrmon, zu Halberstadt, Münster, Minden, Osnabrück, Hildesheim, zu Verden, Kammin, Fulda, Nassau und Mörs, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf der Mark und zu Ravensberg, zu Hohenstein, Tecklenburg und Lingen, zu Mannsfeld, Sigmaringen und Beringen, Herr zu Frankfurt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.  
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

1. Juni   31. Mai		
Tendenz der Fondsbröfe: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	213—65	214—90
Wechsel auf Warschau kurz	213—25	214—70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—50	100—50
Preussische 4 % Konsols	106—90	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—30	67—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—	65—40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—80	95—70
Diskonto Kommandit Antheile	196—	194—56
Oesterreichische Kreditaktien	172—10	171—25
Oesterreichische Banknoten	171—	170—90
Weizen gelber: Juni	186—	186—50
Juli-August	186—	185—75
lofo in Newyork	98—1/2	—
Roggen: lofo	192—	192—
Juni	192—50	194—
Juni-Juli	191—50	193—20
Juli-August	177—50	191—50
Rüöl: Juni	52—70	53—20
Sept.-Okt.	53—30	53—80
Spirituss:		
50er lofo	57—40	—
70er lofo	37—70	38—40
70er Juni-Juli	36—70	37—90
70er August-Sept.	38—10	39—10
Diskont 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 31. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 25 000 St. Lofo kontingentirt 59,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 59,35 Mk. Bf.

Donnerstag am 2. Juni.  
Sonnenaufgang: 3 Uhr 44 Minuten.  
Sonnenuntergang: 8 Uhr 12 Minuten.

# CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

## Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Erfasgeschäft in Thorn findet von Dienstag den 7. bis Sonnabend den 11. Juni 1892 im Locale des Restaurateurs Mielke hier selbst — Karlstraße Nr. 5 — statt.

Sollten sich am hiesigen Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welchen ein Stellungsbefehl nicht zugegangen ist, so haben sich dieselben sofort in unserem Bureau I (Sprechstelle) zu melden.

Zu den gestellungspflichtigen Mannschaften gehören sämtliche Militärpflichtige des Jahrgangs 1870, welche sich in diesem Jahre zum Erfasgeschäft gestellt haben, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatzreserve und zum Landsturm vorbestimmten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1871 und 1872.

Thorn den 30. Mai 1892.

Der Magistrat.

## Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 3. Juni cr.

vormittags 9 1/2 Uhr

werde ich vor resp. in der Pfandkammer hier selbst

circa 500 Stück verschiedene Sorten Hüte, 200 Stück Hüte, circa 100 Paar verschiedene Sorten Schuhe und Pantoffeln sowie 8 Dkd. Filzsohlen, 2 Muffen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher fr. A. in Thorn.

Das zur

J. Witkowski'schen Konfurrensmasse

gehörige Waarenlager, bestehend aus

Herren-, Damen- und

Kinderstiefel

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gestellungen und Reparaturen werden wie vor ausgeführt.

F. Gerbis, Verwalter.

## Georg Voss, Thorn, Weingrosshandlung,

empfehlte ihr Lager reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

## Die beliebtesten Knaben-Anzüge

mit Schnittmuster sind nur zu haben bei

M. Chlebowski.

## A. M. Dobrzyński

Breitestraße Nr. 2

empfehlte zur Pfingst-Saison sein

großes Lager

von garnirten

## Damen-Hüten

in anerkannt geschmackvollster Garnirung zu

sehr billigen herabgesetzten und festen Preisen.

Spezialität: Feiner Damenputz.

## Steppdecken

in Seide, Wolle und Baumwolle

von 2,25 Mark an empfiehlt

Breitestr. 14 S. David Breitestr. 14

Wäsche-Fabrik und Leinen-Handlung.



Artushof  
Thorn.

## Eröffnung des Kneiphofes

mit neuer Lichtenanlage, angenehmster und kühler Aufenthalt.

„Pschorr-Bräu“ in vorzüglicher Qualität.

Grosse Speisekarte zu kleinen Preisen.

Täglich frische grosse Krebse.

Pschorr-Bräu-Ausschank findet ferner statt am hiesigen Platze:

Hotel drei Kronen (vom Fass).

Ziegelei-Park (vom Fass).

Conditorei von R. Tarrey (Inhaber Herr Nowack) (vom Fass).

Conditorei und Restaurant Stadie (Bromb. Vorst.) (vom Fass).

Concordia Mocker (Inhaber Herr P. Brosius) (vom Fass).

Herrn A. Mazurkiewicz (vom Fass).

Herrn M. Koczynski (Flaschen-Verkauf).

Herrn B. Richter (Flaschen-Verkauf).

Herren Plötz & Meyer (Flaschen-Verkauf).

Auswärts:

Herrn G. Sultan in Gollub.

Herrn Kfm. G. Dahmer in Briesen Westpr.

Herrn Hotelbesitzer S. Lindenheim in Briesen Westpr.

Herrn Kaufmann Benno Bendlok in Löbau Westpr.

Herren M. Goldstands Söhne in Löbau Westpr.

Herrn Blum (Conditorei) in Neumark.

Herrn Hotelbesitzer Oskar Schulz in Culmsee.

Herrn Kaufmann Alberty in Culm.

C. Meyling.

Dem hochgeehrten Publikum, sowie den verehrlichen Vereinen und Schülern empfehle ich zu den Sommerausflügen

Bahnhof Ottlotschin

auf das angelegentlichste.

Hochachtungsvoll

R. de Comin.

NB. Dasselbst sind noch Sommerwohnungen zu vermieten.

Mehrere kleine Wohnungen

zu vermieten Brückenstr. 24.

E. Marquardt, Tuchmacherstr. 16.

1 möbl. Wohn. 2 Zim. n. separ. Eing. auf Wunsch Burtschangel. zu verm. in Tivoli.

Eine Wohnung

von fünf bis sechs Zimmern und Zubehör, in der Nähe der Post, parterre oder 1. Etage, zum 1. Oktober cr. gesucht. Offerten an R. R. Rudolf Mosse, Thorn.

Ein möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten Gerechestr. 26 1 Etage.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinett u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

1 möbl. Zimmer nach vorn, 1. Etage, sofort zu verm. Elisabethstr. 14.

G. m. R. v. Rauterstr. 36, 1. Höhle'sches Haus.

Elisabethstr. 6

ist die 11. Etage bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguss und allem Zubehör von sofort zu vermieten.

J. Frohwert.

Breitestr. 4, zwei Treppen hoch, ist vom 1. Juli cr. eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven und Zubehör zu vermieten.

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, ist von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 156.

Ein freundl. Vorderzimmer, möbl. auch unmöblirt, Gerechestr. 27 zu verm.

2 Famil.-Wohn. m. all. Zub. v. sogl. 3 verm. Elisabethstr. bei A. Endemann.

In dem Hause Baderstr. 9 ist von sofort hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, jedoch ohne Küche, im dritten Stock eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, und ferner zum 1. Oktober cr.

im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Badestube etc. zu vermieten. Näheres Elisabethstraße 20, im Comptoir.

Versehungshalber ist von sofort oder 1. Oktober die II. Etage Brückenstr. 12 zu vermieten.

## Eischränke!

## Kinderwagen!

## Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein

Schuh- und Stiefellager,

elegante Berliner Façons, das größte am

Orte, zu bedeutend herabgesetzten

Preisen aus.

Bei Entnahme von 3 Paar Engrospreise.

Eine Partie zurückgesetzter Schuhwaaren

ganz besonders billig.

Bestellungen sowie Reparaturen werden

nach wie vor sofort dauerhaft und preis-

wertig ausgeführt.

F. Dopsch, Heiligegeiststr. 17.

Auch im Ganzen würde ich mein

Geschäft mit Haus verkaufen.

Erich Müller Nachf.

Brückenstr. 40

Spezialgeschäft für Gummiwaaren

empfehlte sämtliche

Artikel zur Krankenpflege,

Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Bettel-

lagen, Triggatoren, sowie ferner

Gummi-Tischdecken, -Schürzen,

-Hofenträger, -Schläuche.

Saxhlet-Apparate.

Unterricht

im Malen und Zeichnen

ertheilt

M. Wentscher,

Schuhmacherstraße 1, 3 Tr.

Die Schönfärberei, Presserei & chem.

Reinigungsanstalt

von Max Radzio, Baderstr. Nr. 4,

empfehlte sich zum Färben und Reinigen

sämtlicher Herren- und Damengarderoben

(auf Wunsch auch Reparatur), zertrümmert und

unzertrümmert, Tischläufer, Teppiche u. s. w.

werden sauber gereinigt, ohne die Farbe

anzugreifen.

Eine Bäckerei

in guter Lage Thorns ist von sofort zu

verpachten. Zu erfragen i. d. Exp. d. B.

## Neue Matjes-Heringe

empfehlte billigst

Moritz Kaliski.

Badelappen

in den neuesten Mustern offerirt billigst

Erich Müller Nachf.,

Spezialgeschäft für Gummiwaaren.

Tauschverkehr

mit vorgeschrittenen Briefmarken-Sammlern

wird gesucht. Zu erfragen i. d. Exp. d. B.

Champagner-Weissbier

empfehlte A. Kirmes, Elisabethstraße.

Kolljade und Kollband,

sowie Kappläne, Getreidesäcke und wasser-

dichte Leinwand billig zu haben bei

Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

1 Kinderwagen ist zu verkaufen

Ein junger, tüchtiger

Buchhalter

wird von sofort gesucht. Meldungen mit

Gehaltsansprüchen unter B. F. 1893 in der

Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junge Dame,

in der Buchführung und besonders im

Rechnen geübt, Eintritt vom 1. Juli d. J.

Dauernde Beschäftigung in den Vor-

mittagsstunden. Schriftliche Meldung mit

Zeugnis erbeten.

Thorner Straßenbahn.

1 Kellner kann sofort eintreten in

Tivoli.

Drei Läden

und zwei Wohnungen sind in meinem

Neubau Breitestraße 46 zu vermieten.

G. Soppart.

Die bis jetzt von Herrn Amtsrichter

Fiebelkorn bewohnten möbl. Zimmer

sind vom 1. Juni zu vermieten

Heiligegeiststr. 19, I.

Hochherrschastliche Wohnung

mit Veranda und Gärten (Inh. Hr.

Major Klamroth), vom 1. Okt. zu verm.

Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

Freitag den 3. Juni  
abends 8 Uhr:

## Kirchenconcert

i. d. altstädt. evangel. Kirche.  
Billets à 50 Pf. und 75 Pf. vorher 1/2  
haben bei Herrn Kaufmann B. Richter.  
P. Grodzki.

## Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das diesjährige

Königsschießen

findet am

9., 10. und 11. Juni

statt. Anfang am ersten Tage Nachm. 3 Uhr.

An allen drei Tagen

Concert

im Schützengarten.

Anfang abends 8 Uhr.

Zu den Concerten am 9. und 10. Juni

haben auch Nichtmitglieder gegen Ein-

trittsgeld von 50 Pf. pro Person und Tag

und 20 Pf. für Kinder Zutritt.

Probesschießen Mittwoch den 8. Juni.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Altersriege: Von heute ab einschl. ruht

das Turnen am Mittwoch bis auf weiteres.

Hauptabteilung: Von Freitag den

3. 6. 92 ab wird auf dem Turnplatz

geturnt.

Handwerker-Verein.

Am 2. Feiertage:

Frühconcert von der Liedertafel

in der Ziegelei.

Anfang 7 Uhr.

Am 13. Juni abends 8 Uhr

in Tivoli:

Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61.

Der Vorstand.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Am 2. Pfingstfeiertag

in

Tivoli.

Thorner Rathskeller

(H. Radau.)

Maibowle.

N. B. Die Temperatur im Keller be-

trägt 12 Grad Reaumur.

Komme!!!

Freitag den 3. Juni mit hochfeinem

Schweizer- u. Elster-Zahnenkäse

à 70 Pf. Stand auf dem Markt.

Ph. Gerber, Bromberg.

Verloren

auf dem altstädtischen Wochenmarke in der

Butterstraße eine goldene Damenuhr

gegen hohe Belohnung bei

B. Kuttner, Schillerstraße 15.

Die vom Herrn Rechtsanwalt Polcyra be-

wohnte 2. Etage ist von sofort zu

verm. für 560 Mk. S. Czechak, Culmerstr.

Gerberstraße 25 ist die erste Etage von

4 Zimmern nebst Zubehör von sofort

zu verm. Näheres zu erfr. in der 2. Etage.

Donnerstag den 2. Juni 1892.

## Pfarrer Kneipp über das Nieder.

In einem Berichte über Kneipps Vortrag in Wien fällt besonders die drastische Art auf, wie sich der bayerische Pfarrer über das Nieder aussprach. „Die Leute“, sagte er, „opfern sich so närrisch der Mode und zwingen sich in eine Zwangsjacke, in welche man nur Narren hineinthut! Sagt mir ein Wesen, das keinen Verstand hat, dessen Schicksal ganz dem Schöpfer überlassen ist, ob sich dieses unvernünftige Wesen selbst so einzwängen möchte! Kein Bauer würde sein schönes Pferd in eine solche Zwangsjacke thun, wie die Mütter und Väter ihre Töchter einschnüren, und wie die Mütter selbst noch so närrisch sind, es zu thun! Soll es schön sein, wenn jemand wie die Modekinder mehr einem Windhund als einem Menschen gleichsteht? Ich habe heute schon viele gesehen, die so waren. Höret einmal die fürchterlichen Folgen: Wie lange braucht der Mensch, bis sein Leib und seine Organe ausgewachsen und erstarrt sind! Ich habe gelesen, viele Mütter treiben den Unfug und binden ihren Kindern Tüchlein um den Kopf und binden diese Tücher hinten zu und da entsteht auf der Stirn eine Vertiefung. Diese Kinder haben vornehmlich schwache Talente und es ist begreiflich, denn wenn die Hirnschale noch weich ist und eingeklemmt wird, so entwickelt sich das Gehirn nicht so und das Talent wird beschränkt. Da denkt kein Mensch daran, daß man Kinder selbst dumm machen kann. Da kommt ein Fräulein zu mir und war in einer modernen Zwangsjacke. Ich habe ihr auch einen Rüppler gegeben und sagte: „Ihr aufgebunsenes Gesicht, Ihre rothe Nase zeigen, daß Sie zu viel Blut oben haben, und wie Sie sagen, daß Ihre Füße kalt sind, so haben Sie kein Blut unten, und da sind Sie geschnürt wie ein Windhund, wie soll da Blut hinunter können?“ In wenigen Sekunden soll das Blut vom Herzen hinunter; durch diesen Panzer kann aber kein Blut durchdringen. Weiter ist zu bedenken: Dadurch, daß sich die Mädchen so binden und schnüren, entwickelt sich der Körper nicht, und darum bleiben sie schwach, sie können nach und nach nicht mehr gehen, viel weniger, daß sie arbeiten können. Nun frage ich, wenn sich die Mädchen mit 16 Jahren so schnüren, was haben sie für eine Aussicht, wenn sie 20 bis 30 Jahre alt oder Mütter werden? Da kommen die Mütter auf die Kinder; entweder sind sie schon Krüppel, wenn sie auf die Welt kommen, oder sie werden schlecht erzogen, daß sie Krüppel werden müssen. Eine Anzahl so vollständig zugerichteter Mädchen lernte ich in 1 bis 2 Minuten kennen, das Traurigste aber ist, daß man sie nicht zum Glauben bringen kann, denn selbst die Mütter stehen noch ein und nehmen ihre Kinder in diesem Unsinn in Schutz. Meint Ihr, wir dürfen mit den Naturgesetzen, welche der Schöpfer in die Natur gelegt hat, so umgehen?! Von Unterleibsorganen will ich nicht viel reden, aber der beständige

Druck nach unten hat keine guten Folgen und ein Arzt hat mir gesagt, so lange das Weibervolk keine Schnürleiber und Panzer getragen hat, hat man keine Spezialisten für Unterleibskrankheiten gebraucht. Wie viel hunderte Unterleibsoperationen werden vorgenommen, wo sich die Betroffenen halbtodt schämen müssen, daß sie dieselben vornehmen lassen müssen, daran sind zum großen Theil die Zwangsjacken schuld, dann schlagen sie die Hände über den Kopf, dann kommt die alte Mutter und schreit, die Kinder sind voller Krankheiten, das eine im Unterleib, das andere hat Polypen u. s. w. und meistens sind sie selbst schuld und ich habe schon mancher gesagt: Büßet nur brav, sonst bekommt Ihr nur im Jenseits die Buße. An den meisten Krankheiten ist der Mensch selbst schuld, an wenigen Krankheiten ist der Schöpfer betheilig, im Gegentheil, wir werden ihn beleidigen, wenn wir nicht nach den Naturgesetzen leben.

## Mannigfaltiges.

(An dem kaiserlichen Schlosse zu Urville in Lothringen) sind jetzt die Restaurationsarbeiten nahezu vollendet. Das Schloß, ein alter Herrensitz der lothringischen Adelsfamilie von Rollingen und Krichingen, liegt im Bann der kleinen, 671 Einwohner zählenden Ortschaft Kurzel (zu französischer Zeit Courcelles-Chauffey zum Unterschied von Courcelles sur Nied genannt), wird aber von dem Orte selbst durch einen kleinen Bach geschieden. Nach den jetzt vollendeten Umbauten stellt es sich als ein länglicher, zweistöckiger Bau mit zwei vierkantigen Ecktürmen, die noch von dem mittelalterlichen Bau herrühren, dar, der mit der Front nach Südosten liegt und von einem neuangelegten Vorgarten umgeben ist. An der westlichen Seite stößt das Hauptgebäude — die Wirtschaftsräume und Stallungen liegen rückwärts — an eine Wiese, an der östlichen Seite an den Park. Das Ganze macht ein sehr freundliches, wenn auch wegen der niedrigen Lage nur bescheidenen Eindruck. Die Zahl der Zimmer, die alle gänzlich umgebaut sind, soll reichlich vierzig betragen, doch sind dabei die der Dienerschaft mitgerechnet. Die Räume für Equipagen und Pferde sind sämtlich neu errichtet. Die Entfernung vom Schlosse bis Metz beträgt auf dem direkten Landwege, einer breiten, besonders gut im Stande gehaltenen Chaussee, 17 Kilometer, die Eisenbahn macht einen Umweg von 5 Kilometern. Das Erdgeschoß besteht aus einem geräumigen Vestibüle mit mehreren daranstoßenden großen Empfangsälen. Der erste mit großen, weiten Rundbogensestern versehene Stock enthält die Hauptwohnräume, während der zweite Stock, der ebenso wie das Erdgeschoß länglich-viereckige Fenster hat, die Wohnungen für das Gefolge enthält. Ein Zimmer des Kaisers ist durch eine Telephonanlage mit dem Bezirkspräsidium in Metz verbunden.

(Die Königlichen Theater) in Wiesbaden, Kassel und Hannover sollen aufgegeben werden. Der Minister v. Wedell

erklärte, daß er die Verhandlungen in Wiesbaden zuerst eröffnet habe, weil er hier über die Zukunft der königlichen Bühne Aufklärung geben wolle, bevor die Stadt ihr kostspieliges Neubauprojekt ausführe. Höherenorts nehme man weiter kein Interesse mehr am Neubau. Dem „Rhein. Cour.“ zufolge erkannte der Minister keinerlei weitere rechtliche Verpflichtung, als einen jährlichen Staatsbeitrag von 15 000 M. an; Wiesbaden solle aber nicht schlechter behandelt werden, als Hannover und Kassel. Der bisherige jährliche Zuschuß aus der königlichen Schatzkammer betrug 160 000 M.; wegen der Staatszuschüsse kommt die Angelegenheit auch vor den preussischen Landtag.

(Was das menschliche Herz zu tragen im Stande), zu leisten berufen ist, darüber belehrt uns Professor Rehmann in dem soeben bei Bösch in Stuttgart erschienenen Werkchen „Anthropologie oder der menschliche Körper, sein Bau und seine Thätigkeiten“. Unser Herz verrichtet danach täglich eine Arbeit von 75 000 Kilogramm, das heißt die Kraft des Herzschlags täglich ist gleich der Kraft, mit der 75 000 Kilogramm um einen Meter in die Höhe gehoben werden. Mancher wird ferner zu seiner Ueberraschung erfahren, daß der Mensch pro Tag 2700 bis 2800 Gramm, also nahezu 3 Liter Wasser, das fast ausschließlich in den Speisen enthalten ist, zu sich nehmen muß. Auch das dürfte vielen neu sein, daß das Blut des Menschen ca.  $\frac{1}{10}$  seines Körpergewichts ausmacht und ihm fast zur Hälfte genommen werden kann, ehe der Tod eintritt, ebenso, daß in jedem Kubikcentimeter dieses „Lebenssaftes“ etwa 5 Millionen Blutkörperchen schwimmen. Das Kapitel von den Nerven und Sinnesthätigkeiten gehört wohl zu dem Interessantesten, und nicht jeder dürfte gewußt haben, daß beim Niesen nur gasförmige, beim Schmecken nur flüssige Stoffe in Betracht kommen.

(Die größte Zeitung der Welt) befindet sich, der „Schlesischen Zeitung“ zufolge, unter den Beständen des Aachener Zeitungsmuseums. Es ist die im Jahre 1859 in Newyork erschienene „Illuminated Quadruple Constellation“. Sie hat Billardformat, ist  $8\frac{1}{2}$  Fuß hoch und 6 Fuß breit. Diese Zeitung erschien am Tage der amerikanischen Unabhängigkeitsfeier; sie enthält acht Seiten von je 13 Spalten, deren jede 48 Zoll hoch ist. Das Papier des Blattes, das alle hundert Jahre nur einmal erscheinen soll, ist sehr dauerhaft und stark; das Ries davon wiegt drei Centner. Vierzig Personen haben acht Wochen unausgesetzt gearbeitet, um die erste Nummer zu Stande zu bringen. Sie kostete damals 50 Cents und wurde in 28 000 Exemplaren gedruckt, von denen heute nur noch wenige vorhanden sein mögen. Der Text der Nummer, die auch sauber ausgeführte Holzschnitte enthält, könnte einen mäßigen Quartband füllen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

## Bekanntmachung.

Die Töpferarbeiten einschließlich Viefierung des Materials für den Ausbau des Rathhauses hier selbst sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift bis zum **2. Juni d. J. 11 Uhr vormittags** an das Stadtbauamt einzureichen, zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden sollen. Die Zusammenstellung der Arbeiten sowie die Bedingungen können vorher im Bauamt eingesehen werden.

Thorn den 20. Mai 1892.

Den Magistrat.

**Schmerzlose  
Bahn-Operationen,  
künstliche Zähne u. Plomben.  
Alex Loewenson,  
Culmerstrasse 306/7.**

## Sämmtliche Polstermaterialien:

Heede, Seegras, Indiasafarn, Kofshaare, Sprungfedern, Gurte, Bindfaden, Leinwand, Matrazendrell, Möbelstoffe, Portieren, Wagentuch, Wagenrips, Wagenteppiche, Ledertuch sowie Marquisendrell und Marquisenleinand empfiehlt billigt  
**Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.**

An Wirkung unübertroffen.



**Germania Pomade**  
Kahlkopf! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
Arzt: Machen Sie nun nicht socht böse - e icht Ihnen ist sehr bald scholien! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vrsächliche zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur stit dies Fabrikat garantiren kann.  
Kahlkopf! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?  
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetisch-Officin, Wolln. Bernburgerstr. 6.

## Elegante Flacons à 1 Mark.

Scht zu haben in Thorn:  
bei Herrn Ant. Koczwar, Gerberstraße,  
J. B. Salomon, Schillerstraße.

## Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden, Knochenfrakturartige Wunden, böse Finger, erfirene Glieder, Wurm u. zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

## Echt holl. Java-Kaffee

mit Zusatz, äußerst kräftig und rein schmeckend, pro Pfund 80 Pf., auf den letzten Kochkunst- und Lebensmittel-Ausstellungen in Brüssel und Spaa je mit der höchsten Auszeichnung, der **gr. Goldenen Medaille**, prämiirt, versende in Postpacketen à 9 Pfund 30 Pf. frei unter Nachnahme.

Hier nur einige von den Tausenden der eingegangenen

### Anerkennungsschreiben:

Bitte sobald wie möglich mir 9 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pf. das Pfd., zu senden. Ihr Kaffee hat mir **gut** geschmeckt. Bernhard Landers, Schapdied bei Haltern 14. 2. 92. — Bitte schicken Sie mir wieder 9 Pfd. Java-Kaffee, ich war mit der ersten Sendung **sehr zufrieden** und bitte um dieselbe Sorte. Herm. Blust, Ottenhöfen 15. 2. 92. — Da Ihre vorige Sendung zu meiner **Zufriedenheit** ausgefallen ist, so bitte ich um nochmalige Zusendung von 9 Pfd. Ihres holl. Java-Kaffees. Christian Büinig, Rüppertweg 17. 2. 92. — Ich ersuche Sie, uns wieder 9 Pfd. Kaffee zu besorgen, der letzte war wieder gut. R. Bautwieser, Affenheim, 29. 1. 92. — Wir bitten Sie, uns von Ihrem holländ. Kaffee 9 Pfd. à 80 Pf. zu senden. Wir hatten schon früher welchen von Ihnen, der uns **sehr gefallen** hat. A. Schmidt, Dekonom, Oldisleben, 25. 1. 92. — Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir per Nachnahme 9 Pfd. Java-Kaffee, weil ich schon **öfters** solchen erhalten habe und **sehr zufrieden** bin. Marie Weiß, Messing a. Kott, Bayern 22. 1. 92. — Da mein Kaffee zu Ende geht und ich mit den früheren Sendungen **sehr zufrieden** gewesen bin, so bitte ich Sie, mir wieder 9 Pfd. zu Mk. 7,20 echt holl. Java-Kaffee gegen Nachnahme zuzusenden zu wollen. Aug. Reuter, Bodschwinden, Ostpr. 6. 3. 92.  
Versandt täglich. **Wilh. Schultz, Altona b. Hamburg.**

## Angefertigt

werden

Werke, Broschüren, Statuten, Circulaire,  
Preiscourante, Rechnungen, Facturen,  
Tabellen,  
Frachtbriefe, Postpacket-  
Adressen, Concert-, Theater-  
und  
Ball - Billets,

**C. Dombrowski, Buchdruckerei**  
Thorn, Katharinenstrasse 1.

Etikette,  
Musterbücher, Papier-  
Servietten, Tischlieder,  
Quittungen und Wechsel,  
Speise-, Wein-, Tanzkarten, Adress- und  
Visitenkarten,  
Briefköpfe, Briefleisten und Couverts,  
Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen.

## Corsettes

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

**S. Landsberger,  
Coppernikusstrasse 22.**

## Für Bahuleidende!

**Schmerzlose Bahnoperationen,  
künstliche Zähne und Plomben.  
Spezialität: Goldfüllungen.  
Grün, in Belgien approb.,  
Breitestraße.**

Möbl. Zimmer zu verm. Wache 13 fr. 47.



## Färberei & Garderoben-Reinigung

Handschuhwäscherei & Färberei.

Neu! Glanzbesetzung bei getragenen Kämmgarnstoffanzügen. Neu!

Aufdämpfen von gedrückten Sammt.

Dekastranstalt für alle Stoffe.

Strumpf- & Trikotagen-Strickerei.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Keine Annahmestelle, alles eigene Arbeit.

**A. HILLER**  
gegenüber Museum.

1 fein möbl. Zim. m. Kab. u. Burschengel. vom 1. Mai z. verm. Wäckerstr. 12, 1 Tr.

## Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Mai 1892 ab.

### Abfahrt von Thorn:

#### Stadtbahnhof

nach

**Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.**  
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 7.59 Vorm.  
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.58 Vorm.  
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 2.25 Nachm.  
Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 6.22 Abends

**Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.**  
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.25 Vorm.  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.08 Vorm.  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 2.16 Nachm.  
Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 7.23 Abends  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.00 Nachts

#### Hauptbahnhof

nach

#### Argenau - Inowrazlaw - Posen.

Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.06 Vorm.  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.07 Mittag  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.46 Nachm.  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.21 Abends  
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.39 Abends

#### Ottlotschin - Alexandrowo.

Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.35 Vorm.  
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 12.09 Mittag  
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 7.16 Abends

#### Bromberg - Schneidemühl - Berlin.

Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.33 Vorm.  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.03 Mittag  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.58 Nachm.  
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.52 Abends

### Ankunft in Thorn:

#### Stadtbahnhof

von

**Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.**  
Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 8.53 Vorm.  
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 11.41 Vorm.  
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.17 Nachm.  
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.18 Abends

**Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.**  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.44 Vorm.  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.47 Vorm.  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.38 Nachm.  
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.24 Abends

#### Hauptbahnhof

von

#### Posen - Inowrazlaw - Argenau.

Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.08 Vorm.  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.15 Vorm.  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.59 Nachm.  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.01 Abends  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.46 Abends

#### Alexandrowo - Ottlotschin.

Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 9.51 Vorm.  
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 3.26 Nachm.  
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.11 Abends

#### Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.00 Vorm.  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.46 Vorm.  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.58 Nachm.  
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.37 Nachts.